

12.11.2023 Samuel – Saul III - Gerhard Amstutz

Dieses Gebot vertraue ich dir an, mein Sohn Timotheus, gemäß den früher über dich ergangenen Weissagungen, damit du durch sie [gestärkt] den guten Kampf kämpfst, 19 indem du den Glauben und ein gutes Gewissen bewahrst. Dieses haben einige von sich gestoßen und darum im Glauben Schiffbruch erlitten. 1.Tim.1.18-19

Zum dritten Mal anhand des Büchlein von Franz Eugen Schlachter, veröffentlicht 1890 mit dem Titel: „Samuel und Saul – zwei hervorragende Gestalten des Alten Testaments“ ein Blick auf die Ereignisse zur Zeit als Samuel, seinen Dienst in Israel angefangen hat.

Ich werde wieder einige Abschnitte direkt aus diesem Büchlein in meine Betrachtungen einschliessen.

Bereits bearbeitet haben wir:

- Allgemeines: Die Zeit zwischen Josua und Samuel
- Die Traurigkeit der Hanna
- Das Gebet der Hanna
- Wie Hanna ihr Gelübde dem HERRN bezahlte
- Die Sünden der Priester
- Samuel wird zum Propheten erweckt

Heute betrachten wir diese Themen:

- Das Gericht über das Haus Eli und über das Volk Israel

- Die Bundeslade unter den Philistern

Diese Ereignisse, die wir heute betrachten wollen, zeigen auf exemplarische Weise, wie wichtig und unerlässlich es ist, den Glauben und das gute Gewissen zu bewahren!

Das Gericht über das Haus Eli und über das Volk Israel

Ausgangslage: 1.Sam.3.19-4.1a

Im Stillen hat Gott angefangen, mit Samuel zu arbeiten.

Das ist nicht etwas, was ‚zäck-bumm‘ erledigt wurde, sondern etwas, was über Jahre sich entwickelt hat. ...und Samuel wurde gross...an sich wäre für ganz Israel sichtbar gewesen (von Dan bis Beerscheba) dass Samuel von Gott zum Propheten und Richter berufen war. Wir müssen fast annehmen, dass es der immer noch vorhandene Einfluss der Söhne Elis war, welcher das Volk daran gehindert hat, das Reden Gottes durch Samuel wirklich zu Herzen zu nehmen und sich von diesem Reden verändern zu lassen.

Trotzdem können wir das verstehen, wie Samenkörner, welche in die Herzen ausgestreut wurden. Wirklich sichtbar ist noch nichts, aber der Samen ist gelegt. Wenn nun der Sturm über das Volk hereinbricht, zerstört das viel, aber dieser Sturm vermag nicht, den ausgestreuten Samen zu zerstören.

Obschon aber die Erkenntnis über die durch Samuel wirkende Gotteskraft, sich im Volk verbreitete, lesen wir in Kapitel 4 davon, wie das Gericht über das Haus Eli und

Israel hereinbrach (und in diesem Kapitel scheint Samuel gar keine Rolle zu spielen!)

1.Sam.4.3-11

Das Gericht fängt beim Haus Gottes an! Eigentlich wird gerade im Alten Testament langes Leben und hohes Alter immer ganz spezifisch mit besonderem Segen Gottes in Zusammenhang gebracht.

Bei Eli scheint es aber genau umgekehrt zu sein. Ihm wurde verwehrt, ‚im Frieden in sein Grab gebracht zu werden‘. (vgl Josia: 2.Kö.22.18-20)

Eli wurde 98 Jahre alt, und es macht den Eindruck, dass er einfach aufbehalten wurde, für das Gericht, das über seine Familie und über Israel hereinbrechen sollte.

Das Gericht wurde dem Eli lange vorher angekündigt (1.Sam.2.34: an einem Tag werden sie – die beiden Söhne Elis – beide sterben), und er musste leben, um dieses Gericht selber mit zu erleben! (man würde sagen: mit eigenen Augen zu sehen – aber das passt irgendwie nicht)

Schlachter schreibt: „Das Gericht fing bei Eli übrigens schon vor seinem Tode an. Für den alten Eli war es ganz gewiss eine Strafe, dass seine Augen dunkel wurden, und er nicht mehr sehen konnte: er hatte einst nicht sehen wollen, als seine Augen noch gut waren, jetzt konnte er nicht mehr. Zu allen Sünden seiner Söhne hatte er immer wenigstens ein Auge zugeedrückt, jetzt drückt ihm Gott endlich beide Augen

zu. Wer nicht sehen will, wenn er soll, kann zuletzt nicht mehr sehen, wenn er möchte...“

Wir dürfen aber und wollen Eli zu Gute halten, dass er persönlich sich unter das Wort Gottes gestellt hat, als dieser durch Samuel zu ihm geredet hat (1.Sam.3.18: Es ist der HERR, er tue, was gut ist in seinen Augen). Er nimmt Gottes Wort an, hat aber nicht die Kraft, den edlen Kampf zu kämpfen (1.Tim.1.18-19)

1.Sam.4.15-18

Dieser Bericht zeigt, dass Eli nicht auf die Nachricht vom gleichzeitigen Tod seiner Söhne reagierte. Das ist das, was Gott ihm schon vor langer Zeit geoffenbart hatte, und das, was Eli erwarten musste. Was Eli wirklich erschütterte und auch zu seinem Tod führte, war die Nachricht vom Raub der Bundeslade Gottes!

So viel zum Gericht über Eli und seine Familie. Aber werfen wir nun auch noch einen Blick auf das Geschehen auf dem Schauplatz der Auseinandersetzung.

Ein erstes Aufeinandertreffen der Heere Israels und der Philister endet mit einer Demütigung der Israeliten. Schlachter schreibt: „Eine Niederlage, wie sie an jenem Tag Israel von den Philistern erlitt, war eine schwere Demütigung für das Volk. Eine Niederlage bedeutete beim Volke Gottes nicht nur einen Schlag für den Nationalstolz

oder bloss einen materiellen Verlust, sondern war für sie immer ein Beweis, dass etwas in ihrer Stellung zu Gott nicht im Reinen sei.“

Dieses Wissen scheint irgendwie noch präsent zu sein:

1.Sam.4.3: warum hat uns der HERR heute vor den Philistern geschlagen? – da scheint eine Erkenntnis vorhanden zu sein, dass es nicht primär die Stärke der Philister war, sondern dass Gott selber zu dieser Niederlage beigetragen hat.

Was wäre nun die korrekte Reaktion auf solche Erkenntnis? Busse?! Besinnung auf die zentralen Wahrheiten?! Fragen nach dem Willen / nach der Weisung des HERRN?!

Was sehen wir für eine Reaktion der Israeliten?

Lasst uns die Bundeslade zu uns herholen – so wird Er in unsere Mitte kommen und uns retten!

...man überlegt bei sich – und hat eine zündende Idee...

Gesagt – getan!

Wir haben jetzt ein sichtbares Zeichen der Gegenwart Gottes! Was für eine Freude, was für ein positives Zeichen, was für ein Gefühl, was für eine Erfahrung!

...da jauchzte ganz Israel mit grossem Jauchzen, so dass die Erde erdröhnte... (V5)

Israel wollte das Kriegsglück auf seine Seite zwingen – und was ist passiert!

- Weil sie ein äusseres, menschlich sichtbares Zeichen gesucht haben und darauf ihr Vertrauen gesetzt haben anstatt dass sie in sich gegangen wären und ihre Beziehung zu Gott geprüft hätten, hat ihre Kraft nicht zugenommen, sondern abgenommen!
- Ihr lautes Jubeln über die Ankunft der Bundeslade hat beim Feind zwar ein Erschrecken bewirkt. Aber nicht nur das, sondern auch eine wilde Entschlossenheit, jetzt umso mehr alles in die Waagschale zu werfen!

So hat sich das Kräfteverhältnis, das Israel auf seine Seite zwingen wollte ins Gegenteil gewandelt – die Philister haben an Kraft und Entschlossenheit gewonnen, Israel hat sich in falscher Sicherheit gewähnt!

Schlachter schreibt: „es ist eine traurige Tatsache, dass leider viele Christen vom Feind geschlagen werden, obschon sie glauben, der HERR sei mit ihnen. Wie kommt das? Kommt es nicht daher, dass man sich nur auf ein äusserliches Christentum verlässt, wie die Kinder Israels auf die Bundeslade, dabei aber doch eigentlich ohne wahre Gemeinschaft mit dem HERRN bleibt? Man hat zwar den Glauben, aber das gute Gewissen fehlt, und das ist der Grund, warum auch der Glaube nicht standhaft ist. Paulus schreibt an Timotheus, dass, wer den guten Kampf kämpfen wolle, zwei Dinge haben müsse, nämlich den Glauben und ein gutes Gewissen, welches etliche von sich gestossen und infolgedessen am Glauben Schiffbruch erlitten haben

(1.Tim.1.18-19) Ohne ein gutes Gewissen können wir nicht bestehen vor dem Feind.“ So war es damals bei Israel – so ist es heute in Zollikofen!

Die Bundeslade unter den Philistern

Die Philister aber hatten die Lade Gottes genommen und sie von Eben-Ezer nach Asdod gebracht. (1.Sam.5.1)

Die Geschichte ist zwar alt, wiederholt sich aber immer wieder aufs Neue, dass die Philister dem Volk Gottes das heiligste rauben, das es hat.

Wenn ich an die Bundeslade denke, fallen mir dazu immer die Ausführungen von Karl-Hermann ein, die er über den Sühnedeckel gemacht hat... 2.M.25.22: (Gott spricht zu Mose) Dort will ich mit dir zusammenkommen und mit dir reden von dem Sühnedeckel herab, zwischen den beiden Cherubim, die auf der Lade des Zeugnisses sind, über alles, was ich dir für die Kinder Israels befehlen will.

Das Gesetz wurde in die Bundeslade hineingelegt und der Sühnedeckel hat das Gesetz bedeckt. Am Versöhnungstag soll der Priester in das Allerheiligste eintreten und das Blut vom Bock der für das Sündopfer bestimmt war mit hineinbringen und von dem Blut auf den Sühnedeckel und vor den Sühnedeckel sprengen. „So soll er Sühnung erwirken für das Heiligtum wegen der Unreinheiten der Kinder Israels und wegen der Übertretungen und aller ihrer Sünden.“ 3.M.16.15-16

Wenn nun die Bundeslade von den Philistern geraubt ist, fehlt dem Volk Israel die Möglichkeit / das Mittel der Versöhnung mit seinem Gott!

Schlachter spannt den Bogen in die Zeit um 1890 und ich erlaube mir, diesen noch weiter zu spannen bis heute: heute wird den Christen das Heiligste nicht in gleicher Weise wie damals geraubt. Aber die Angriffe auf das Wort Gottes sind nicht weniger intensiv als damals! Wenn das Wort Gottes nach Belieben interpretiert werden darf, dann wird der Geist Gottes aus dem Wort entfernt. „so drehen sie Gottes Wort nach ihrem Sinn, anstatt, dass ihr verkehrter Sinn nach Gottes Wort umgewandelt würde! – Wie die Philister damals den blutbesprengten Gnadenthron raubten, so streiten uns heute die Unglaubensapostel, wo sie können, die im Blut von Jesus Christus vollbrachte Versöhnung ab.“

Wohin das führt, sehen wir an Schilderung der Begebenheiten rund um die Bundeslade im Philisterland. Nachdem das Wort seiner zentralen Botschaft beraubt worden ist, kann man es problemlos zu den Göttern unserer Zeit stellen...

Die meisten von uns wissen ziemlich gut, was damals im Dagon Tempel in Asdod passiert ist! Der Götze Dagon lag bereits am ersten Morgen, nachdem die Bundeslade neben ihm platziert worden ist (ist doch ein Ehrenplatz für die Bundeslade des israelitischen Gottes!) – da liegt dieses

Götzenbild auf dem Angesicht vor der Lade des Heiligen Gottes. – eilfertig wird der Dagon wieder zurück an seinen Platz gestellt, nur um am folgenden Tag ein noch grösseres Desaster erlebt zu haben!

der Menschenkopf und die Menschenhände sind dem Fischgott abgetrennt und das Objekt der Anbetung der Philister ist auf einen blossen Fischkörper reduziert.

Die Philister aber wollen die Lektion nicht lernen! Sie wollen ihre Götter nicht aufgeben, sondern erweisen weiter dem Werk ihrer Hände mehr Ehre als dem wahren Gott, dem Schöpfer von Himmel und Erde.

Wie verhält es sich damit eigentlich in unserem Leben? Wie oft denken wir, dass der Glaube, die Bibel, der Gottesdienst, das Gebet ja doch problemlos sich mit dem Platz begnügen kann, der neben all den anderen mir wichtigen Dingen im Leben grad noch bleibt?!

Ich habe mich gefragt warum, aber Tatsache ist, dass Gott heute in meinem Leben nicht mehr gleich handelt wie damals in Asdod – was müsste ich wohl hin und wieder an einem Morgen wieder an seinen Platz einräumen?

Im Gleichnis vom Unkraut im Weizen zeigt Jesus, dass der gute Weizen und das Unkraut eine Zeit lang nebeneinander wachsen. Aber das Gleichnis sagt nicht, dass das im Leben des Gläubigen so sein darf! Im Gegenteil! Mt.13.36, wo Jesus das Gleichnis erklärt, sagt er deutlich: der gute Same

sind die Kinder des Reichs; das Unkraut (oder der Taumellolch) aber sind die Kinder des Bösen, der Feind, der es sät ist der Teufel.

Wir leben als gerecht gemachte in dieser Welt! Wir sind nicht gerecht, weil wir so gut sind, aber weil wir in Christus gerecht gemacht sind, sind wir der gute Same.

Wir werden nicht in gleicher Weise gestraft, wie die Philister, weil Gott uns durch das Blut Jesu Christi hindurch anschaut, weil das Gesetz in Jesus Christus erfüllt ist, bin ich gerecht gemacht!

...und trotzdem sind mir die Philister eine Warnung! Was tun sie mit dem Gesetz, mit der Lade des Heiligen Gottes? Sie fangen an, sie herum zu schieben! Sie wollen dieses Gesetz möglichst weit weg von sich stossen!

Schlachter schreibt: „es ist nämlich auch möglich, dass man, anstatt den Götzen wegzuschaffen, sich das Heiligtum des HERRN vom Halse schafft. Das ist ja das, was die Philister tun. Zuerst schicken sie die Bundeslade von einem Ort zum anderen und schliesslich lassen sie dieselbe aus ihrem Land ziehen, nur damit sie die lästige Zucht loswerden. Sie erkennen zwar die Hand des HERRN, aber sie demütigen sich nicht unter seine gewaltige Hand!“

Was wollen wir lernen?

- Wir wollen uns ein bussfertiges Herz bewahren!

- Eli ist uns ein warnendes Beispiel! Vgl. Jak.1.22: Seid aber Täter des Wortes und nicht bloss Hörer, die sich selber betrügen. (Das heisst aber nicht Aktivismus und Bundeslade ins Lager holen! Jakobus erklärt das am Bild vom Spiegel, und da haben wir vor einiger Zeit gelernt: Der Täter des Wortes sieht den Dreck in seinem Gesicht im Spiegel. Er tut Busse und wird vom Sünder zum begnadigten Sünder!
- Gerade da: Glauben und gutes Gewissen bewahren – und feines Gewissen erhalten!
- Wenn Gottes Wort ermahnt oder straft:
 - nicht die Götzen flicken oder wieder an ihren Platz stellen
 - nicht die Ermahnung aus den Augen schaffen

Hebr.4.14-16: Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis! 15 Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise [wie wir], doch ohne Sünde. 16 So lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe!
